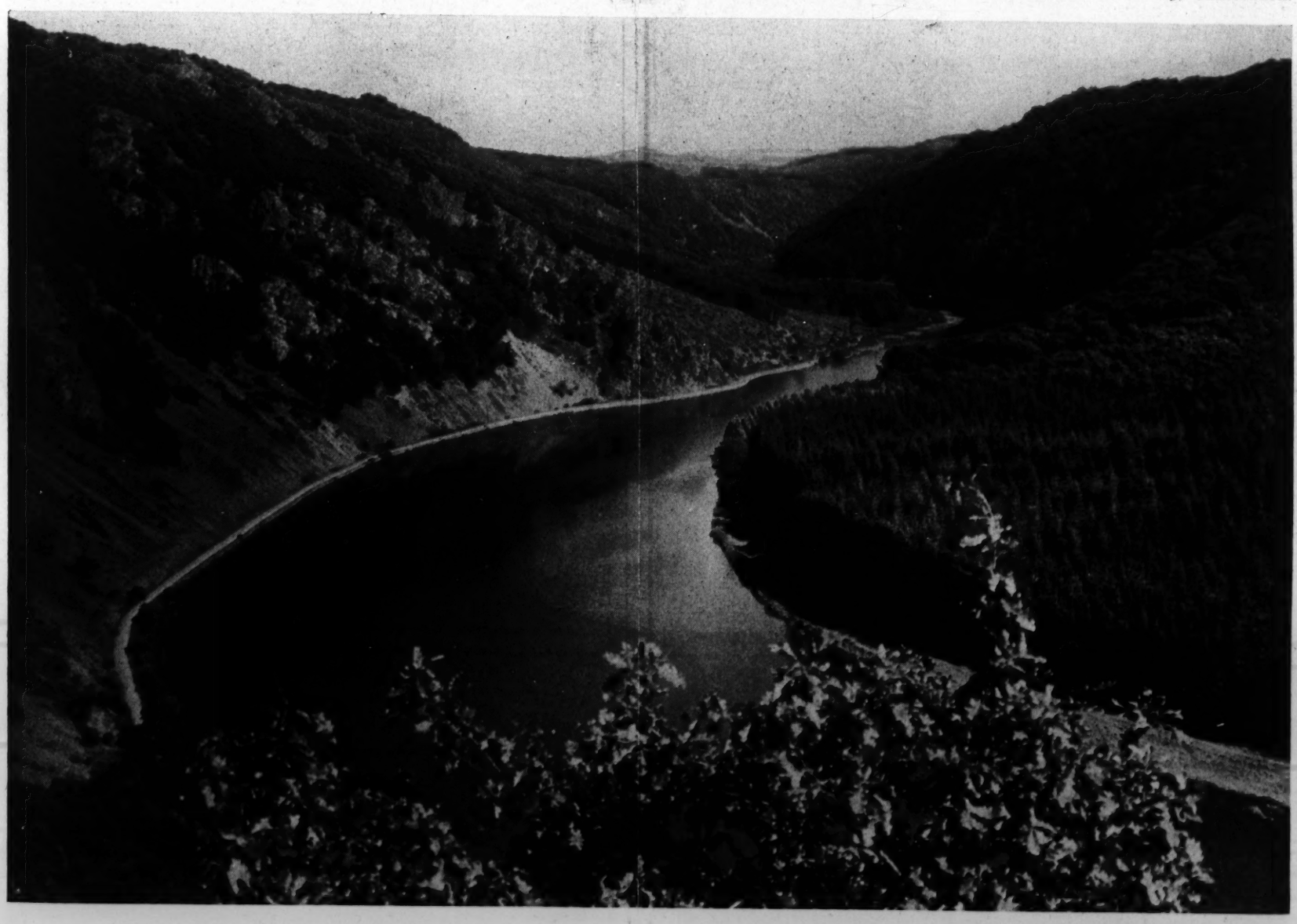
Saarheimatbilder
Illustrierte Monatsbeilage zum Saar-Freund
Nummer 3 / 10. Jahrgang
Berlin, 15. März 1934

Das landschaftliche Gesicht der Saar.

Von Hans Pfeiffer, Saarbrücken.

Photo: M. Wentz, Saarbrücken.



Des Saarlandes geheimnisschwere Schönheit, — ein Teil der großen Saarschleife bei Mettlach.

Homburg vom Schloßberg gesehen.

Viele Länder sind der Liebe wert, und vieler Länder Antlitz hast du geschaut, und die Glut ihres Angesichtes brannte in deinen Augen. Ein Land aber weißt du, in dem das Laute und das Stille beschlossen liegt, das Große, Beherrschende und das Enge, Begrenzte, das Vergangene und das Gegenwärtige. Ein Land mit einem ganz eigenen Antlitz, dessen Ausdruck, Farbe und Stimmung ein stets wechselnder ist. Ein Land, das du in keine bestimmte Form bannen kannst, dessen Linien und Grenzen willkürliche sind und nicht von der Natur bestimmte. Der Versailler Vertrag, die Stunde Deutschlands tiefster Erniedrigung — war es, die den Begriff des „Saargebiet" schuf für das alte Industrieland, in dem schon die Kelten und Römer Eisen und Erze gegraben.

Stiller verträumter Winkel im Park von Gutenbrunn (Saarpfalz).

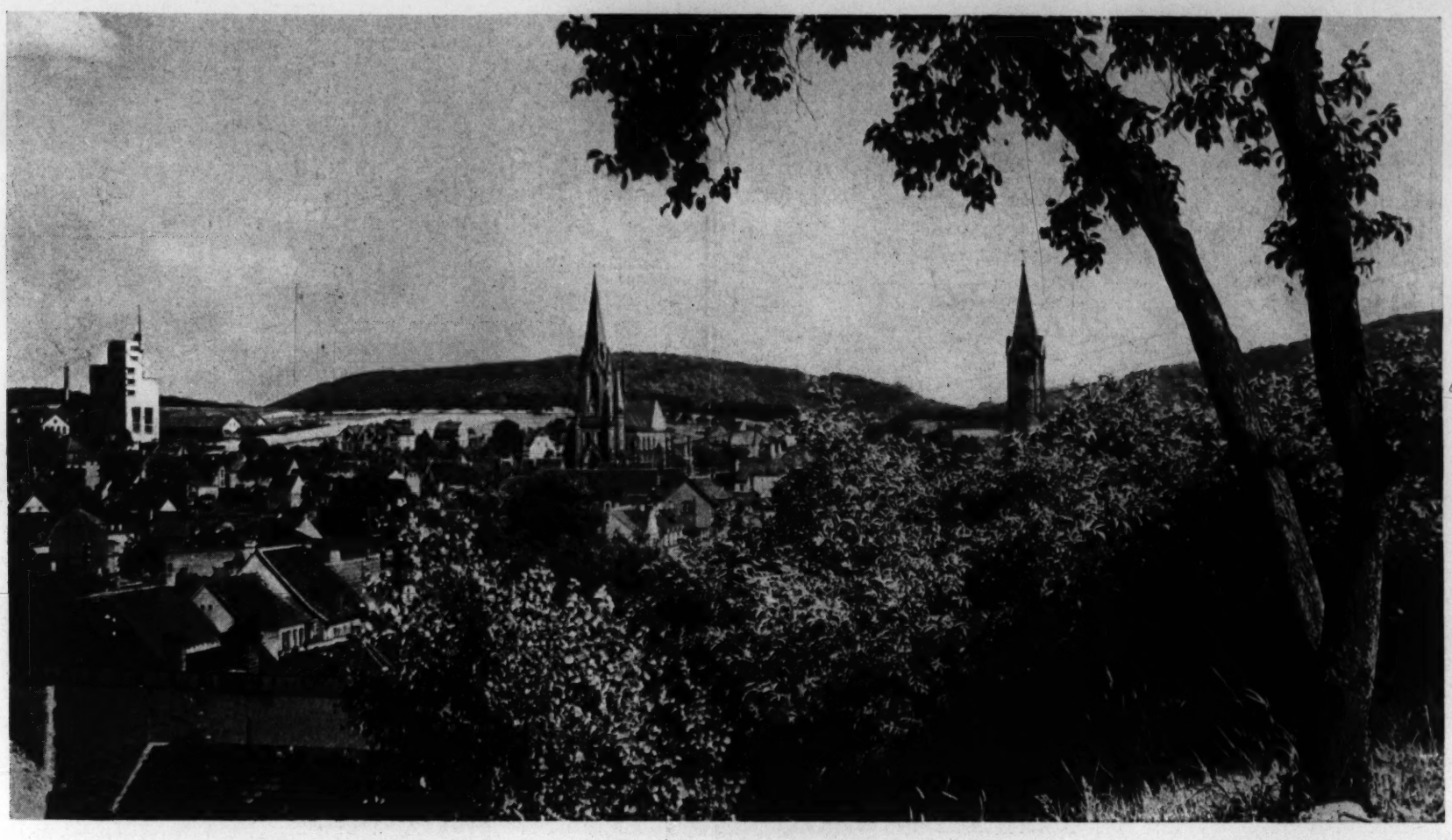
Für dieses kleine, aber dicht bevölkerte Gebiet — einstmals von weiten, unendlichen Wäldern bedeckt —, dem heute eine verschiedenartige Landschaftsformation das wechselvoll Gestaltete gibt, diesen eigenen Zug, den auch Schmerzen zu prägen mitgeholfen haben. Tiefe Falten gruben sich in sein Antlitz und die Zeit der Kriege und Kämpfe trug die Schuld an den Furchen seines Gesichtes. Aber immer hat das Land die Spuren des Todes überwunden, immer hob es sich aus der Zerrissenheit wieder in seine eigene Form. Seit Frankreich die Saar in die von Richelieu begonnene Politik, in den Kampf um den Rhein eingeschaltet hat, seit der „petit Rhin" gleichfalls zum Ziel westlicher Eroberungsgier geworden ist, seitdem ist es Grenzland, und Grenzland ist Schicksalsland! Unwandelbar im Glauben aber, das ist das Große in der Geschichte des jahrtausendalten deutschen Kulturlandes.

Es wird viel gesprochen von diesem Lande in unserer Zeit, Richtiges und Falsches, Lautes und Leises! Aber es will mir scheinen, als spräche das Tiefste das Land selbst, seine Wälder und seine Felder, seine Ströme und seine Werke. Dieses Land, dessen Schicksal auf eine ganz brennende Weise auch unser eigenes ist. Ueber das in nicht langer Zeit die Entscheidung fallen wird, die Befreiung von einer fremden und unverstanden gebliebenen Herrschaft, die Heimkehr zu Deutschland.

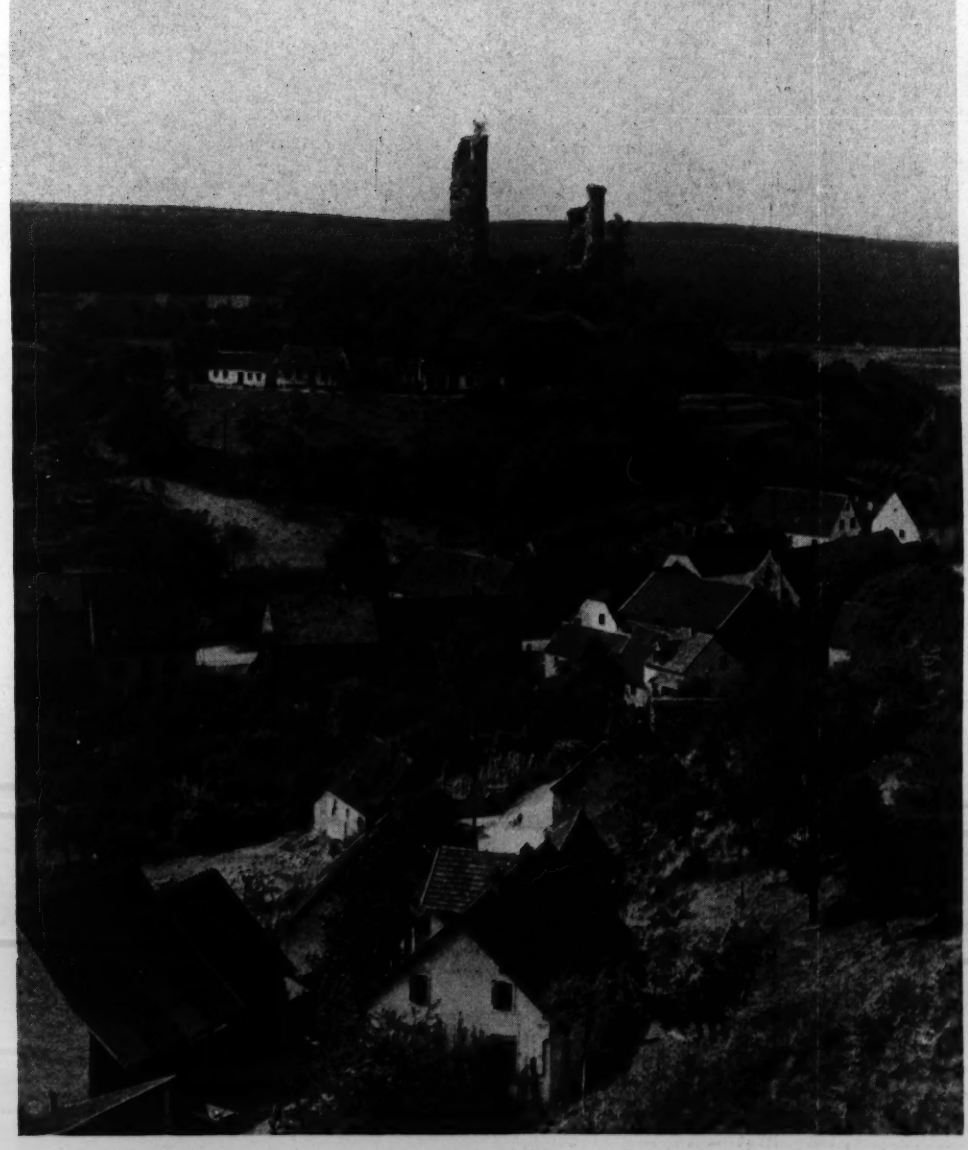
Jahrhunderte hindurch stand ein Gewaltiges über dem Lande, die schöpferische Kraft der Natur. Diese Kraft, in der Anfang und Ende aller Dinge beschlossen liegt und die Größe hat in allem, was sie tut. Vom Landschaftlichen aus wollen wir einmal das Saarland sehen, von ihm aus soll unser Blick aus dem Dunkel der Vergangenheit in das Gegenwärtige fallen.

Es gab eine Zeit, da Mediomatricer und Treverer die Gegend von der

Die Schloßstraße in Blieskastel.



St. Ingbert (Saarpfalz.



Zauber der Burgen — Kirkel mit Burgruine.

Maas bis zum Rhein besiedelt hatten. Und da geschah dann, daß römische Kultur die germanische verdrängte. Aber auch Roms Macht verging, und der Vertrag von Mersen im Jahr 870 brachte die Saar an Deutschland. Von des „Sonnenkönigs" Regentschaft an datiert der Kampf um die Bewahrung des Deutschtums in diesem Lande. A b e r w ü ß t e s t d u n i c h t, d a ß d i e S a a r d e u t s c h i s t, d u s p ü r t e s t e s a n j e d e m A t e m z u g e d i e s e r E r d e, zu der deine Schritte immer einmal zurückkehren. Und deine Augen würden schwer von diesem Wissen, wenn du die Zeugen deutscher Kulturarbeit schautest. Romanische und

Saarbrückens
Wahrzeichen, das Winterbergdenkmal.

Einsames Land — Klosterruine Gräfinthal.

gotische Baudenkmäler und die heitere Welt des Barocks, sie sprächen zu dir, eindringlich und stark wie die alten Bauern- und Fachwerkhäuser, die fränkischen Gruppenhäuser, die Brunnen und die alten Bäume, die rauschen und raunen von der Vergangenheit bis in unsere Gegenwart.

Dennoch, du wärest ein oberflächlicher Beobachter, wolltest du dich mit diesen, in ganz großen Linien umrissenen Zügen zufrieden geben! Sonne liegt über dem Lande, blaue Wolken ziehen über es hin, und der eigene Klang der Landschaft wird zur lockenden, werbenden Melodie. Hebe deine Augen auf darum und laß uns eine Wallfahrt antreten in das deutsche Land an der Saar, in das „schönste deutsche Industriegebiet".

Es ist schön zu gehen in dieser guten Zuversicht, und es ist notwendig zu gehen, denn das Große, Beherrschende, die ewige Stimme, spricht immer nur aus der Verbundenheit mit der Natur zu uns. Schön ist die Ebene im ersten erwachenden Lichte des Morgens, friedvoll der Abend in der Einsamkeit und dem Schweigen des dämmernden Waldes. Denn wisse, das Saarland ist nicht nur das Land der rauchenden Schornsteine, gewaltiger Schlackenhalden und glühender Feuergarben der Hochöfen, es ist auch das Land der großen, weiten Wälder, der stillen Täler und Höhen und des anmutigen Flusses Lauf

Saarbrücken, Ludwigsplatz mit Ludwigskirche, dem Meisterwerk barocker Baukunst.

Ludwigskirche Saarbrücken, Plastik: „Das Abendmahl".

Von den sonnenüberfluteten Hängen der Haardt trägt uns die Bahn zwischen den dunklen Wänden der Wälder hindurch in die Saarpfälzische Ebene. Homburg ist ihr Mittelpunkt, das kleine verträumte Städtchen mit seinem höhlendurchzogenen Schloßberg und dem Wissen um eine der phantastischsten und gigantischsten Schöpfungen fürstlichen Wahns das nahe Schloß Karlsberg. Von diesem Schloß, dem Traumsitz Herzog Karls II. August von Zweibrücken, kündet nur noch eine Tafel, es ist versunken wie Vineta, und Wald bedeckt heute die Stelle, an der es sich einmal erhoben. Der Kreis des ewigen Wandels hat sich wieder gerundet. —

Burgundische Gotik ist es dann, die uns aus den nahen Trümmern der ehemaligen Zisterzienserabteikirche Wörschweiler grüßt. Auf einem einsamen Bergrücken ragen die alten Mauern aus einem dunklen Kranz von Tannen, und es ist wohl gut für diese Stätte, daß stille Stämme um sie stehen, der Wechsel von Licht und Schatten sie umspielt und sie ein Ort des Friedens geblieben. Des Friedens, wie der nahe Park Gutenbrunn, der in blauer Vergessenheit liegt, ein Park, in dem die Zeit stehen geblieben ist. Um Freud und Leid der Menschen weiß er, der vor zweieinhalb Jahrhunderten einmal ein vielbesuchter Kurort war und später der Herzogin Lustschloß sah. Mit seinen verschwiegenen, bemoosten Wegen, den alten Statuen und Pavillons birgt er noch immer etwas von dem Zauber und der Anmut seiner vergangenen Größe. Noch friedvoller wird der Weg! Ueber weite Felder geht der Pflug, dieses stillste Gerät der Erde, und die Schollen steigen auf aus dunkler Tiefe. Dort, wo die Höhe den Blick frei gibt, wo du irgendwo am Rande eines weiten Waldstrichs die Ruinen der Burg Kirkel weißt, dort, in einem dieser Felder, über das der schwere Schritt des Bauern geht, ragt einsam ein uralter

Ludwigskirche Saarbrücken: Herme „Die Predigt".

Stiftskirche St. Arnual, Ausschnitt von dem Grabmal der Gräfin Elisabeth.

Stein, eine altgermanische Kultstätte einst, der Gollenstein. Und nun nimmt dich das Bewahrte, Dämmernde und Gewesene des von der Leyenschen Residenzstädtchens Blieskastel auf, dem die Kunst Chr. Ludwig Hautt's die eigene Note verliehen. Es ist Anmut und Grazie um diese Bauten, die leise Heiterkeit des Barock und Klassizismus, des Zeitalters des Rokoko, und es ist das Beschauliche und Unberührte des Lebens einer deutschen Kleinstadt. Du verstehst es, daß zu der wundertätigen Muttergottes mit den Pfeilen, einer frühgotischen Pieta aus Eichenholz in der Heiligkreuzkapelle, die Mühseligen und Beladenen pilgern und ihre Stirne vor dem Bilde der Gnade beugen. Und wenn du am Abend die klassisch-schöne Schloßstraße hinaufsteigst, dann gibt es Kontakte über Raum und Stille hin, und das Schweigen liegt wie eine Erwartung über den alten Häusern. Eine Gräfin von Blieskastel war es auch, die 1245 das Kloster Gräfinthal gestiftet, und der Geist mittelalterlichen Glaubens ist es, der aus der alten Ruine noch heute zu dir spricht.

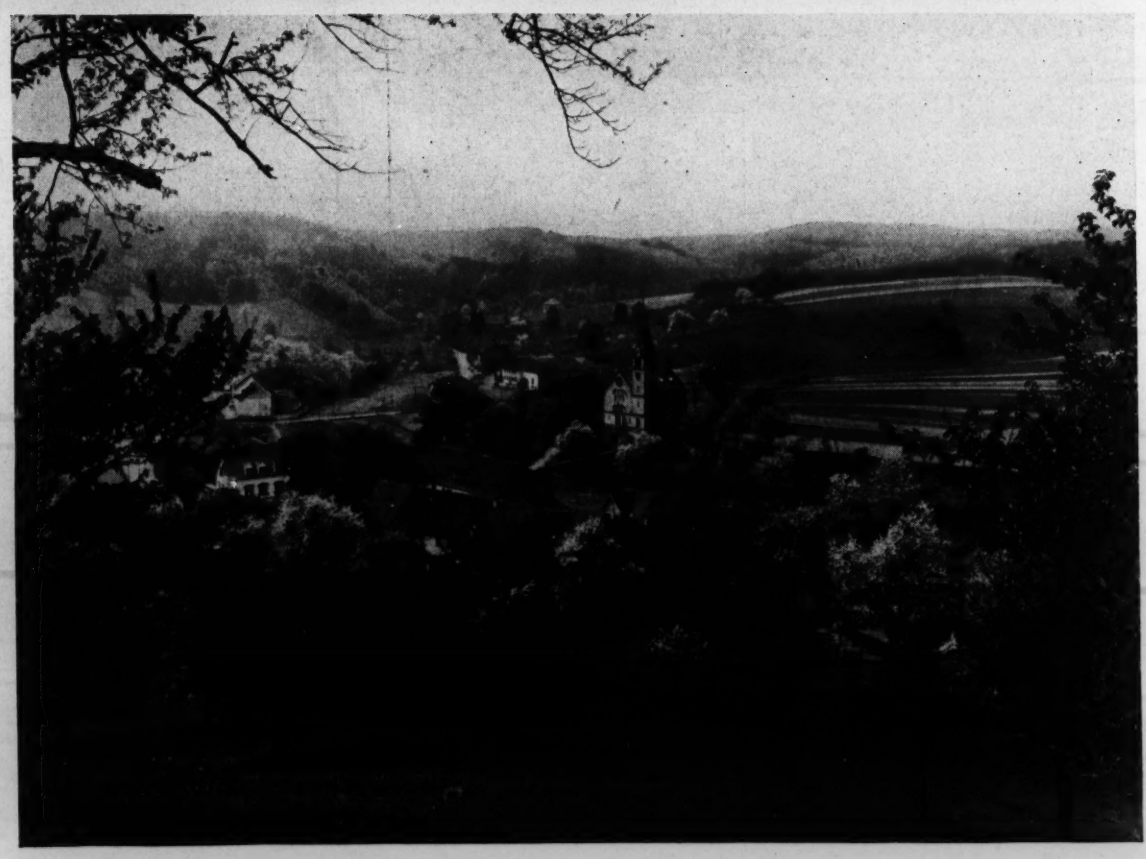
Grube Jägersfreude bei Saarbrücken.

dem „Brennenden Berg", vor dem schon Goethe gestanden, vor jenem in den Tiefen glimmenden Kohlenflöz, das durch die zerklüfteten Felsen kleine Dampfsäulen hervortreten läßt. Ein selten schöner Waldbestand ist es, der dich von hier zum ehemaligen Jagdschloß der Grafen von Saarbrücken, zum Neuhaus, führt, mit alten Tannen und Kiefern an den Rändern und jungen Schonungen. Dort, wo die hohen, alten und ganz stillen Bäume aufhören, zu deren Wipfeln du aufgeblickt, da breitet sich dann das Bild der Stadt Saarbrücken vor deinen Augen!

Es ist vieles über diese Stadt zu sagen, die am Kreuzungspunkt der großen Heerstraßen Metz—Mainz und Trier—Straßburg aus einem Königshof entstanden, die nicht nur Sitz der Regierungskommission ist, nicht nur

Bergmannsdorf Großrosseln im bedrohten Warndt (Die Rossel bildet hier die Grenze zwischen dem Saargebiet und Frankreich).

Aber du wirst nun das Bliestal verlassen, in dem du überall auf die Spuren der Römer triffst, das Bliestal mit seinen Mühlen und Kapellen, seinem weiden- und pappelumzogenen Flüßchen, und in das zwiefältige Gesicht St. Ingberts blicken, dieser Stadt, die ein Kranz von Wäldern umschließt, und die durchzogen wird von der von Napoleon angelegten Kaiserstraße. St. Ingbert, mit seiner großen Industrie auf der einen, seiner interessanten Umgebung auf der anderen Seite. Hier die rauchenden Schornsteine und dort, eine Stunde weit, der Sagenberg des Westrichs, der Große Stiesel, der auf seinem bewaldeten Rücken die Trümmer einer frühmittelalterlichen Burg trägt. Alte Eichen und Buchen krönen diese Wälder und du tauchst unter in ihre Geborgenheit. Du schreitest unter alten Stämmen dahin und wirst doch einmal stehen bleiben müssen, dort, vor



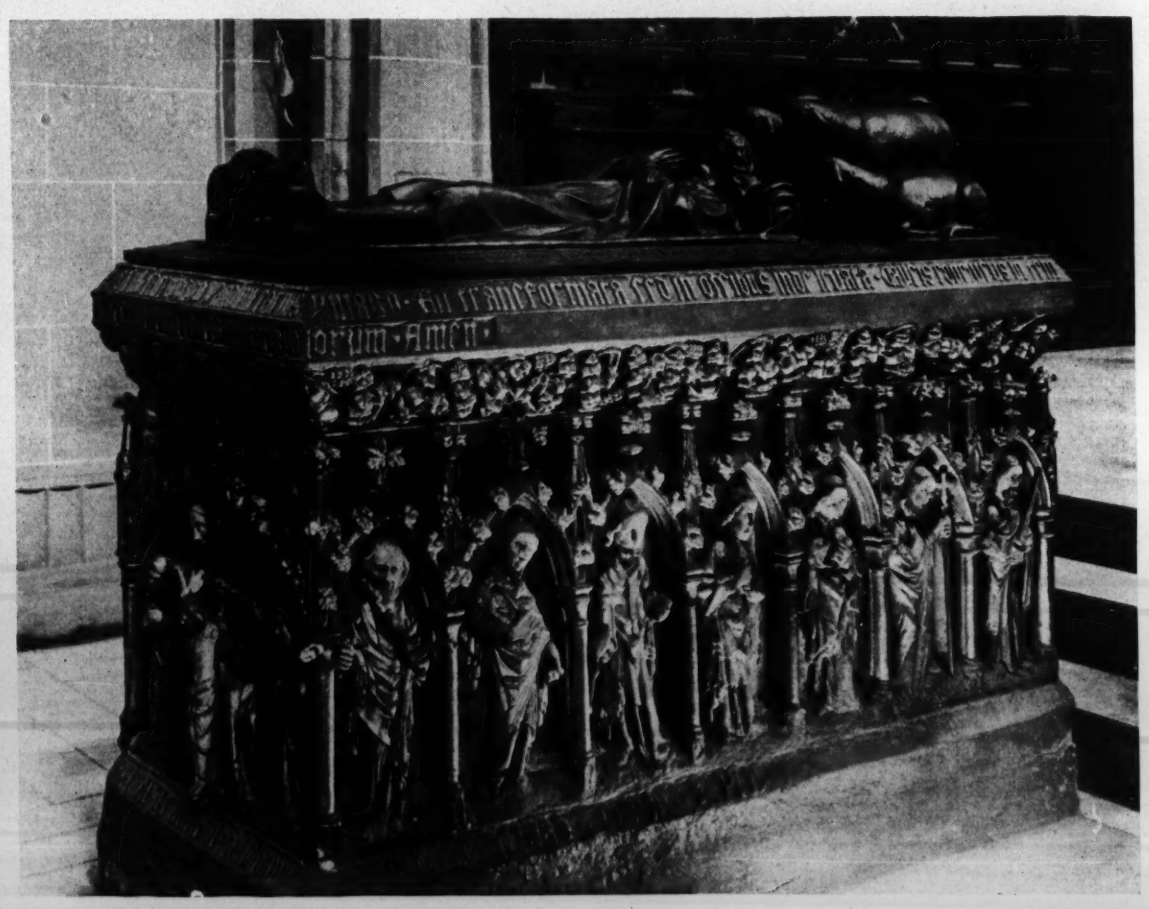
Ein Blick in die Schönheit des umstrittenen Warndt-Karlsbrunn.

Epos der Arbeit: Die Röchling'schen Eisen- und Stahlwerke in Völklingen bei Nacht.

Fördertürme der Grube Brefeld.

Giebelsprüche an den Häusern am Domplatz zu St. Wendel.
(So bekunden die Saarländer ihre Treue zum angestammten Mutterlande.)

St. Wendel:
Bronzestatue Wendelinus.
(15. Jahrhundert.)



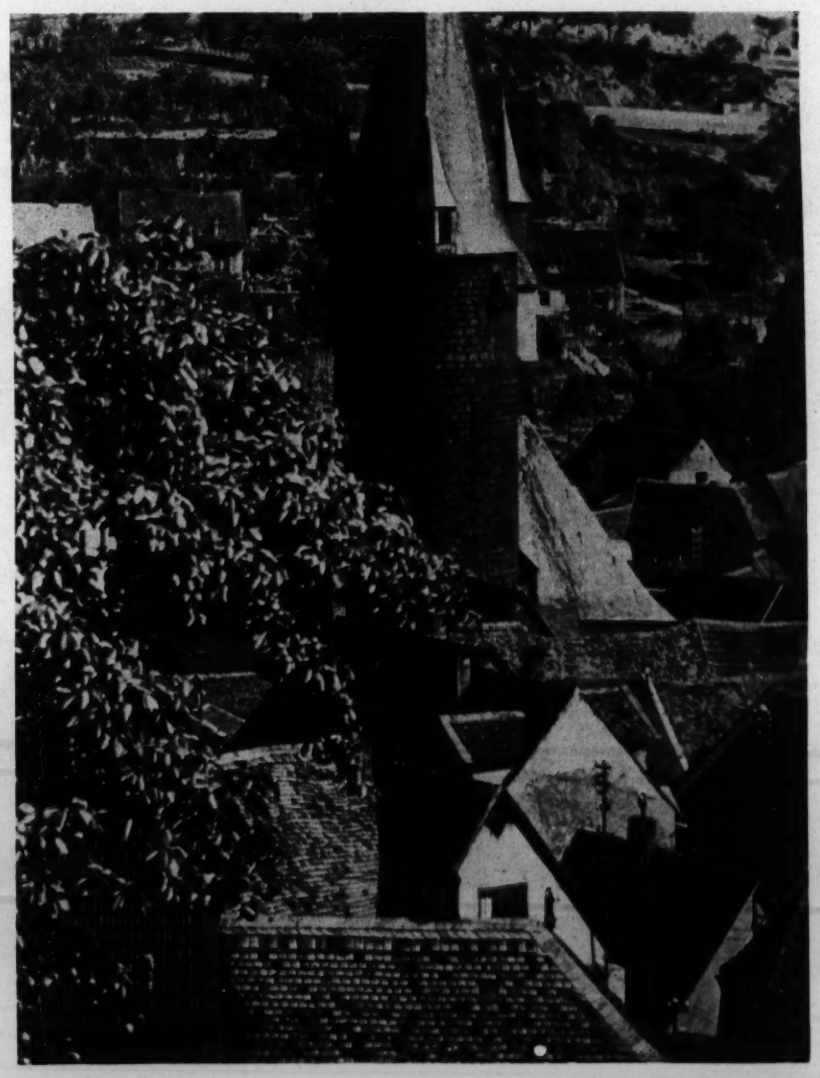
St. Wendel: Grabstätte des heiligen Wendelinus.

Blick auf Bliesen bei Tholey.

Industriestadt, über der nicht allein die Schlote rauchen und die der gewaltige Komplex der Burbacher Eisenhütte umgibt, sondern die es auch wert ist, daß man sie vom landschaftlichen und kulturellen Gesichtspunkt aus einmal betrachtet.

Dreifach ist die Stadt geworden, aus dem Industrieteil Malstatt-Burbach, dem Handelspunkt St. Johann und der alten Residenz Saarbrücken. Nicht überragend ist die Kulturvergangenheit der Stadt. Erst in die Fürstenzeit des 18. Jahrhunderts fällt ihr Aufstieg, in dieser Spanne entstand der Kern der Altstadt, das Schloß — eine weite und imposante Anlage des kunstliebenden Fürsten Wilhelm Heinrich von Nassau — entstanden die Kirchen, diese stillen Inseln, alle Städte. Und was Hautt für Blieskastel bedeutete, das war für Saarbrücken in noch höherem Maße Fr. Joachim Stengel! Fürst und Baumeister, sie haben aus dem halbzerfallenen Residenzstädtchen eine Stadt erstehen lassen, die ein wirkliches Gesicht trug, haben ihr ein

In lichtes Grün gebettet liegt am Fuße des Schaumbergs die ehem. Abtei Tholey.



**Ottweiler,
das saarländische Rothenburg, mit altem Wehrturm.**

Am Weiher von Niederwürzbach.

monumentales Gepräge verliehen. Es gibt nur eine Ludwigskirche, und die findest du in Saarbrücken! Der ganze Zauber des Barocks wird hier lebendig! In einer unerhörten Feinheit der Gliederung erhebt sich der Bau als ein abgeschlossenes Kunstwerk aus den Reihen der alten Patrizier- und Kavalierhäuser. Noch einmal zu vollem Klange, zu harmonischem Bilde rundet sich hier eine lebensfrohe Kunst.

Prächtig die Säulen und Plastiken, klar, lichterfüllt und vornehm das Innere des Baues. — Aber du mußt, um Saarbrücken richtig zu verstehen, einmal durch die Stadt der Arbeit gehen, durch ihre alten Gassen, mit den Türmen, Giebeln und Fassaden, an der Saar mit ihren schönen Anlagen entlang, mußt auf die Schleppkähne blicken, die schwerbeladen hier vor Anker liegen, oder die Schiffe, die, von schweren Pferden gezogen, langsam dahingleiten. Immer ist es der Akkord der Arbeit, der mächtig auf diesem Fluß aufbraust, diesem Flusse, der das Saargebiet mit Deutschlands ewigem Strome verbindet. Und du mußt über die „alte Brücke“ gehen, an der einst Blücher stand und über die Napoleon geschlagen zurückkehrte, und von deren „Schwester“ heute das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. hinüberblickt zum Halberg mit dem Schloß derer von Stumm und zum Denkmal des Winterbergs. Du dürftest die gotische Schloßkirche nicht vergessen, noch weniger aber die sehr alte und ebenso interessante Stiftskirche in St. Arnual, diese dreischiffige Basilika mit prächtigen Gewölben und den Grabmälern des Nassauer-Saarbrücker Fürstengeschlechts, von denen besonders das Hochgrab des Grafen Johann durch seine veredelte Wiedergabe der Züge auffällt. Und doch würdest du Saarbrücken nicht kennen, wenn du nicht noch zu den Spicherer Höhen aufstiegst, jenem denkwürdigen Schlachtfeld, auf dem im August 1870 die Deutschen ihren heldenmütigen Sieg errangen.

Es sind viele Wege, die du von hier nehmen könntest! Da ist der Warndt, jenes heißumstrittene Stückchen Land mit seinen unermeßlichen Kohlenschätzen, der alte „siva warant“ hinter der unendlichen Kette von Schloten, Essen und Hochöfen Völklingens. Ist der Wald, das Beherrschende der südwestlichsten Ecke des Saarlandes, ein tiefer und unergründlicher Wald, ein Königreich einsamer und herrlicher Forsten. Ludwig der Fromme und Friedrich Barbarossa haben in ihm gejagt, und die Saarbrücker Fürsten bauten in Karlsbrunn ihr Jagdschloß. Unergründlich gehst du in diesen Wald hinein wie in ein fremdes Land und blickst auf ihn wie auf ein fremdes Götterbild. Das Schweigen seines Atems ist erfüllt vom Rauschen seiner alten Bäume, von jenen letzten Dingen, die nur in seltenen Stunden Gestalt gewinnen. Er ist wie ein letzter Bewahrer großer Rätsel, und ein Künder schwerer Geheimnisse, von einer hehren Majestät.

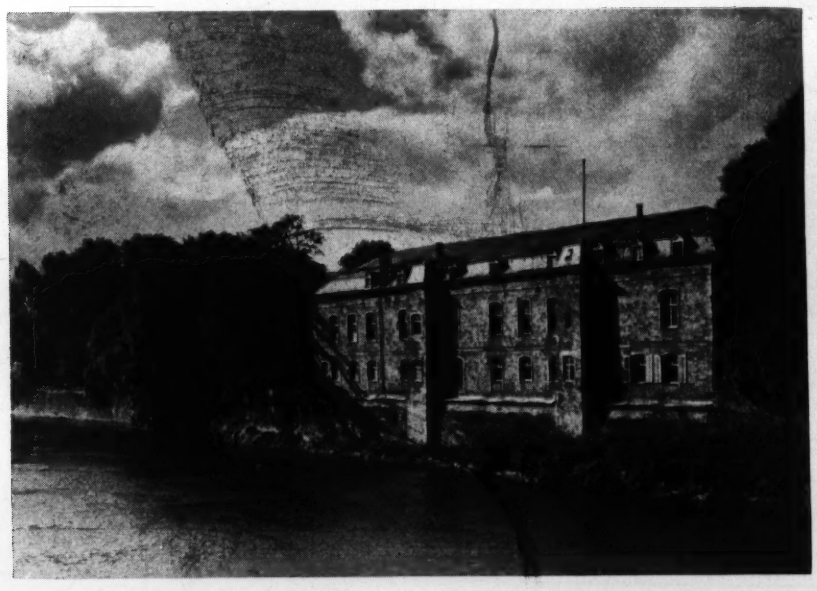
Das Große dieses Landes aber ist immer der Wechsel seiner Landschaftsformationen. Von hier, wie aus dem Köllertaler Wald, kannst du in bunter Folge in das Fischbachtal, das schönste Kohlental der Saar, und in das dicht besiedelte Sulzbachtal wechseln. Dorf reiht sich an Dorf, Grube an Grube, bis zur zweitgrößten Stadt des Saargebiets, zum Industriemittelpunkt Neunkirchen mit seinem großen Stahlwerk. Du aber willst

Berus, eine ehemalige Berg-Feste, von Frankreich wegen seiner strategischen Lage begehrt.

Ruine Siersburg im Riedtal.

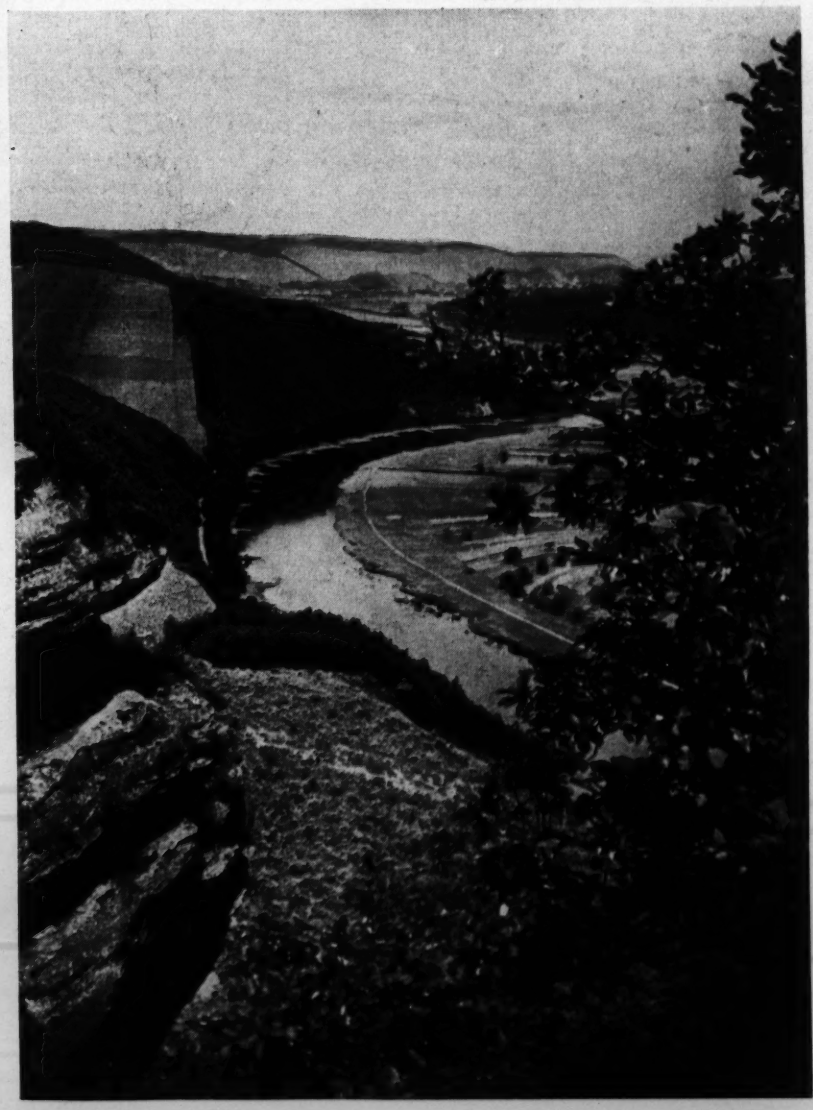
noch weiter die Blies entlang, wo in einer ungemein stimmungsvollen Landschaft Ottweiler liegt, ein weiteres im Kranze dieser alten Residenzstädtchen. Willst dem alten, trutzigen Wehrturm deinen Gruß zuwinken, den malerischen Fachwerkhäusern, den steinernen Torbögen, dem behäbig breiten Rathaus- und dem aristokratischen Schloßplatz. So ganz hat es sich seinen mittelalterlichen Charakter bewahrt, dieses Städtchen, zwar ist sein Schloß in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges geschwunden, aber der Zauber seiner Geschichte steigert sein Bild noch immer zu lohendem Glanze. In der nahen Kreisstadt St. Wendel ist es die Wallfahrtskirche des heiligen Wendelinus, ein interessanter, dreischiffiger Hallenbau mit dem Wendelinssarkophag, dem Reliquienschrein und dem Heiligen Grab aus der Zeit um 1500, die dich fesseln. Und das letzte wäre zu Füßen des höchsten Berges des Saargebiets, des Schaumbergs — 572 Meter, — von dem der Blick weit über die Höhen des Westrichs und bis zur Vorderpfalz schweift, auf dem einmal vielleicht Opferfeuer unserer Vorfahren brannten und die Römer ihre Kastelle erbaut hatten, die berühmte Benediktiner-Abtei Tholey. In das 7. Jahrhundert geht die Gründung dieser Stätte des Friedens zurück, — Verfall, Plünderung, Brand — das alte Lied, der ewige Kreislauf.

Die Perle des Saarlandes: Die große Saarschleife bei Mettlach.



Saarlouis, an den ehem. Festungswällen.

Die monumentale, ehemalige Benediktiner-Abtei in Mettlach.



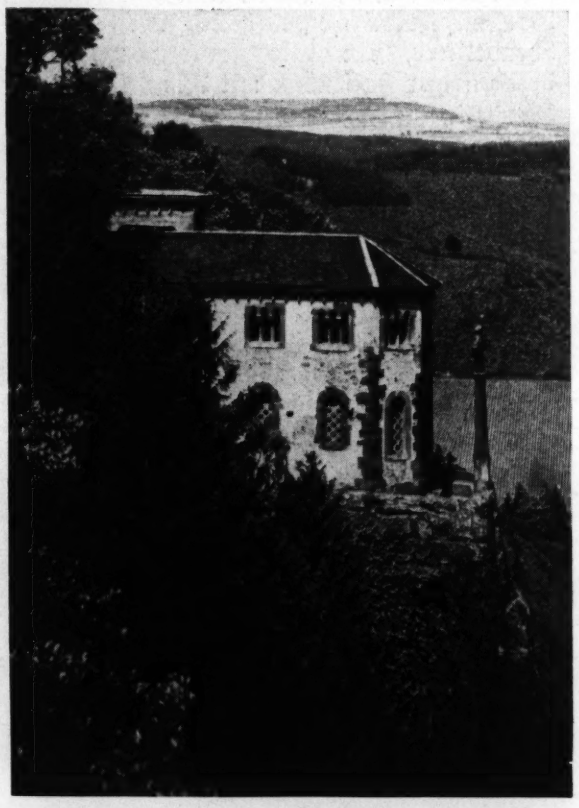
Saartal nahe der durch den Friedensvertrag festgelegten Saargebietsgrenze.

Wallerfangen, Partie aus dem Park mit Blick auf den Limberg.

Der Ring hat sich geschlossen, und heute stehst du bewundernd vor dem reizvollen Turmhelm der Kirche, diesem schönen gotischen Bau, dem seine anmutige Lage noch das Besondere verleiht.

Vieles haben deine Augen geschaut, das sich unauslöschlich in dir eingegraben, und doch steht das Schönste dir noch bevor! Und es ist das, dem Laufe des Flusses zu folgen, der in der Nähe des Donon entspringt und nun verhalten, fast zart, der Mosel zustrebt. Aus der Weite der Ebene, in der einmal das Prämonstratenserkloster Wadgassen stand, aus der Berus, das hochgelegene, grüßt, und die Ruine der Siersburg, in der Saarlouis, die Festung Ludwigs XIV., noch mit ihren Wällen und Mauern, ihren Gräben und Forts an ihre große Bedeutung erinnert, tritt die Saar in die Berge ein. Hinter Merzig macht sie ihre gewaltige Schleife, die fast genau da endet wo sie begonnen. Tannenwälder steigen hoch an auf dem schmalen, langgestreckten Bergrücken, alt und hoch sind sie, nur der Wind rührt ihre Wipfel an, und am Ende der Schleife erhebt sich auf schroffen, gewaltigen Felsen das längliche Viereck der trutzigen und imposanten Ruine Montclair mit ihrem mächtigen Turm, ihrem Wallgraben und der Zugbrücke. Zuerst Lehen der Trierer Erzbischöfe, später Raubritterburg, war sie noch nach ihrem Verfall von Bedeutung, denn Ludwig XIV. verlangte, daß sie nie wieder aufgebaut werden solle. Es ist etwas eigenes um diese Feste! Hinter ihr ist die Stille und vor ihr das Schweigende.

Und man könnte fast genau dasselbe sagen von Mettlach, diesem stillen und verschwiegenen Städtchen mit seiner monumentalen, ehemaligen Benediktiner-Abtei, die Jahrhunderte hindurch der Mittelpunkt kirchlichen Lebens an der Saar war. Das Mittelportal ist ein Glanzstück bewegten Barocks, und ein weiter Park mit einem sehr alten Turm gibt dem herrlichen Bau einen stimmungsvollen Rahmen. Bäume rauschen in ihm, und im Wasser seines Sees spiegeln sich ihre schwarzen Konturen. — Und nun ist es die alte Kaiserstraße, die dich bis Saarburg hinführt. In unzähligen Schleifen zieht sich der Fluß zu deinen Füßen hin, stundenlang. Irgendwo grüßt dich die Michaeliskapelle, liegen die Dörfer Taben-Rodt in schweigendem Frieden, und schließlich stehst du vor der Klause, dem Königsgrab an der Saar. Hier wo die Römer einst ihre Wachtürme bezogen, wo die Eremiten ihr einsames Leben verbrachten, ruhen die Gebeine des blinden Königs von Böhmen Johann's von Luxemburg, der aus



Die Klause bei Serrig, die Grabstätte des blinden Böhmenkönigs.

Saarburg, die frohe Weinstadt, das Ausflugsziel der Saarländer, die die heutige Landesgrenze nicht anerkennen.

einem tapferen Leben in einen tapferen Tod ging. Dort aber, wo die Rebenhänge der Landschaft schon den Moselcharakter verleihen, liegt Saarburg, die engen Gassen und Winkel überragt von seinem alten Schlosse.

Des Landes Geheimnis hat sich dir offenbart, das Geheimnis eines Landes, das ein Stück Schicksalsgeschichte Deutschlands widerspiegelt. Seine Stimmen stiegen herauf aus der Tiefe, hoben sich aus der Vergangenheit zum Lichte. Die Hand der früheren Geschlechter rührte dich an, daß Seele und Antlitz sich dir formten zu plastischem Bilde. Und den Atem dieses Stückchen Landes spürtest du in dir und du schautest in sein Antlitz, in das ein schwerer Passionsweg seine Spuren geprägt.

Einmal — nicht lange wird es dauern — werden die Freiheitsglocken über den Bergen der Saar klingen und viele Schritte werden durch dieses Land gehen, das des Schauens und der Liebe wert ist!

Gegründet im Jahre 1925 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin
als Monatsbeilage zu der von ihm vom Jahre 1920 ab herausgegebenen Halbmonatszeitschrift „Saar-Freund".
Derselbe erscheint monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66536, oder auf Deutsche Bank, Depositenkasse O, Berlin SW 68, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein" mit dem Vermerk „Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Posselt, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutsche Zentraldruckerei Aktiengesellschaft, Berlin SW 11.